

Call for Papers (für Panels, unterstützt durch den AKPF)

Dreiländertagung 11.-13.09.2023, Johannes Kepler Universität Linz



D V
P W

Panel-Organisator:innen (Arbeitskreis Parteienforschung der DVPW)

- **Heinze**, Anna-Sophie, Dr.; Universität Trier, heinzea@uni-trier.de
- **Höhne**, Benjamin, Dr.; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, benjamin.hoehne@ovgu.de

Bitte senden Sie Ihre Abstracts (max. 300 Wörter, vier Keywords) für eines der drei geplanten Panels bis 15.02.2023 an heinzea@uni-trier.de und benjamin.hoehne@ovgu.de. Wir freuen uns über theoretisch, methodisch sowie empirisch vielfältige Beiträge von Wissenschaftler:innen aller Karrierestufen!

1) Parteienorganisation im Wandel

Parteiorganisationen befinden sich im Wandel. Um auf die vielfältigen Herausforderungen (wie veränderte gesellschaftliche Repräsentationsbedürfnisse) zu reagieren, passen sich politische Parteien organisatorisch an. Diese Adaptionen können z.B. eine stärkere Einbindung ihrer Mitglieder bei der innerparteilichen Willensbildung und Entscheidungsfindung, neue Formen der (Online-) Mobilisierung und -partizipation sowie die Etablierung eines Bewegungscharakters beinhalten.

Dieses Panel beschäftigt sich daher u.a. mit den folgenden Fragen:

- Wie treffen politische Parteien innerparteiliche Entscheidungen im Kontext veränderter Daseinsbedingungen? Zu welchem Grad ist die Macht in den Händen weniger Parteieliten zentralisiert bzw. wo wird Basisdemokratie tatsächlich gelebt – und warum?
- Wie erfolgreich sind neue (v.a. digitale) Instrumente der innerparteilichen Entscheidungsfindung sowie Mobilisierung von Mitgliedern und Wähler:innen?
- Welche Rolle spielen horizontale und vertikale Unterorganisationen von Parteien für ihre inhaltlichen und personellen Entscheidungen, etwa Jugendorganisationen, Frauenorganisationen etc.?
- Inwiefern arbeiten politische Parteien mit sozialen Bewegungen, Protestakteur:innen etc. zusammen, und welchen Stellenwert haben diese Kooperationen innerparteilich?
- Wie verändert sich der Gesamtzusammenhang „Partei“ durch Demokratisierungsprozesse, die primär in den Organisationen der Parteien zu verorten sind, aber auch auf die „party in public office“ ausstrahlen können?

2) Jugendpartizipation und Jugendorganisationen von Parteien

Junge Menschen sind nicht politisch desinteressiert, doch lehnen sie konventionelle Partizipationsmöglichkeiten wie Wahlen oder Parteimitgliedschaften eher ab. Stattdessen findet ihr politisches Engagement häufig außerhalb der traditionellen politischen Arenen statt, etwa in sozialen Bewegungen oder in Ad-hoc-Gruppierungen mit Bezug auf einzelne Themen. Dies hat auch Auswirkungen auf die politische Repräsentation junger Menschen und die Zukunft der Parteiendemokratie. Kaum eine andere zivilgesellschaftliche Organisation ist besser geeignet, um als

Rekrutierungskanal und Sprachrohr junger Menschen zu agieren als die Jugendorganisationen der Parteien. Tatsächlich unterhalten die meisten Parteien in Westeuropa ebensolche.

Dieses Panel fokussiert sich daher auf die folgenden Fragen:

- Wer tritt Jugendorganisationen heutzutage bei, und warum? Welche Einstellungen und Verhaltensweisen vertreten jene Mitglieder? Wann nutzen sie andere Partizipationsformen?
- Wie organisieren sich Jugendorganisationen und welchen Einfluss haben sie auf ihre Mutterparteien? Welche Faktoren sind dabei zentral?
- Welche Herausforderungen lassen sich aus der Perspektive der jungen Mitglieder für die Parteiendemokratie erkennen? Wie lässt sich die Partizipation junger Menschen in Jugendorganisationen und Parteien attraktiver gestalten?

3) Kandidierendenauswahl und innerparteiliche Demokratie

Innerparteiliche Demokratie bei der Kandidierendenauswahl für parteiinterne Spitzenämter (insb. Parteivorsitzendenämter) und zu Wahlen sind Forschungsfelder, die im Zuge von Demokratisierungsprozessen auch an wissenschaftlicher Relevanz gewinnen. In diesem Panel kann die innerparteiliche Demokratie bei der Kandidierendenauswahl zum einen als abhängige und zum anderen als unabhängige Variable untersucht werden.

Dieses Panel fokussiert sich daher auf zwei übergeordnete Aspekte:

- Durch welche Rahmenbedingungen, insbesondere rechtliche und organisatorische Gegebenheiten, sowie Prozesse und Akteur:innen kennzeichnet sich innerparteiliche Demokratie bei der Kandidierendenauswahl?
- Welche Auswirkungen von jeweils spezifisch konfigurierten demokratischen Nominierungsprozessen lassen sich im Hinblick auf die Outcomes feststellen, insbesondere zukünftige Parteivorsitzende oder Abgeordnete, z.B. mit ihren jeweiligen politischen Qualitäten?